

Chr.-Weise-Bibl.

~~603 XIX~~
0yb.
3A.14

ZITTAU

Lus XIX 0yb.

3114

2. Ex. MB OAC



Zur Benutzung freigegeben.

Buchprüfungskassette

im Jahr 1914

~~Lus XVIII 9~~

Ein Besuch im Museum zu Dybin.

Das am 1. Osterfeiertage des Jahres 1879 eröffnete „Museum für Geschichte des Dybin und seine Umgebung“ erfreute sich vom Beginn an allgemeinsten Interesses aller vaterländischen Geschichtsfreunde, aller Verehrer des herrlichen Dybins und des Zittauer Gebirges. Von allen Seiten, von den Vorständen sächsischer Museen, wissenschaftlicher Gesellschaften wurde der Schöpfer dieses Instituts beglückwünscht und Se. Majestät König Albert ließ diesem in einem huldvollen Cabinetschreiben „sein Interesse kund geben, welches er an der Begründung dieses Museums nehme“ und zugleich für künftig Allerhöchst seinen Besuch ankünden. Das Dybin-Museum ist Privateigenthum seines Begründers und von diesem aus eigenen Mitteln ins Leben gerufen worden, wenn auch zugegeben wird, daß ihm in dankbar anzuerkennender Weise manche werthvolle Gabe von Freunden und Förderern seines Werkes übereignet wurde.

Das Museum selbst macht in seiner einfachen, aber würdigen Ausstattung in seinem geschmackvollen Arrangement sicher auf jeden Beschauer den gewinnendsten Eindruck, wie denn die reiche Auswahl auf des Dybins Geschichte bezüglichen Gegenstände uns besonders dessen ältere denkwürdige Perioden recht treu vor das Gemüth zu führen angethan sind. Weder das städtische Museum zu Zittau, noch das Oberlausitzer Alterthumsmuseum in Bautzen haben in Bezug auf Alterthümer des Dybin nur annähernd so Vieles und Wichtiges aufzuweisen — und trotz dieser Reichhaltigkeit vergeht in Folge unausgesetzter Mühen und Nachforschungen seines Besitzers kaum eine Woche, ohne daß nicht den bereits vorhandenen Werthümern neue, belangreiche zugeführt würden.

Aus diesem Grunde können auch diese Blätter nur eine Skizze des Dybin-Museums bieten, das Interessanteste des momentan Vorhandenen aufzählend; dennoch dürfte ein Verzeichniß schon um deswillen von Nothen sein, als es fremden Museen und Sammlern eine Unterlage bietet, was zur Zeit schon vorhanden; Besuchern aber soll es gewissermaßen als Cicerone durch das Museum und ein Gedenken an das Gesehene daheim sein, da ja ein Besuch des Dybin und nun seines Geschichtsmuseums für fernste Zeiten in dem Gedächtniß Betheiligter wachbleiben dürfte.

Wenden wir uns nun einer Betrachtung des Museums und seiner Schätze zu.

Die nordwestliche Wand enthält links der Thüre mehrere ältere Dybinbilder (Nichter 1785, Peschel 1836), eine humoristische Zeichnung aus einem älteren Fremdenbuche des Hochwaldes und über der Thür unter Glas das P. Engelmann'sche Gedicht: „Der Mooskranz vom Dybin“. Zu beiden Seiten der Thüre sind Hellebarten (17. Jahrhundert) aufgepflanzt. Rechts von der Thüre über dem Schreibtische, auf welchem das Fremdenbuch auch ausliegt, steht oben auf einer Console die Büste König Alberts, darunter hängt der Gleisner'sche Grundriß des Berges Dybin (1757) und wieder unter Glas das Bild eines halzenden Auerhahns umgeben von vier Federn, die einem vom König Albert 1875 in Dybin erlegtem Auerhahne entstammen. Jenseitig dieses Bildes hängen kleine

Photographien, die eine die hervorragenden Persönlichkeiten Bittaus, die andere einen Gaiendorfer Franziskanermönch darstellend, welcher 1873 den Berg Dybin besuchte. Nebenan sehen wir in einem größeren Rahmen den Kreuzgang auf dem Dybin, darunter die Sakristei in Buntdruck dargestellt. Ersteres Bild verehrte der Freiburger Alterthumsverein dem Museum. An der vorstehenden Dessenwand befindet sich oben zwischen dem Wappen des Klosters Dybin und dem der Oberlausitz eine schöne Büste Kaiser Karl IV., welcher 1348 die Burg Dybin zerstörte und zwischen 1369 und 1384 das Kloster erbauen ließ. Darunter erinnern zwei Tableaus an den Besuch Goethe's und Karl August's 1790 auf dem Dybin. Ersteres Tableau enthält zwei Originalhandschriften Goethe's und eine solche von Karl August, ebenso beider Portraits. Das zweite führt uns die Scene vor Augen, wo Goethe den Hut des Lehrers Hübel mittels Böllers in die Luft steigen läßt. Die jenseitige Dessenwand enthält auf einer Stellage die nahezu vollständige Dybinbibliothek, das obere Bret einen in einer Felsklunze des Dybin gefundenen Todenschädel. Diese Dybinbibliothek dürfte kaum noch anderswo in gleicher Vollständigkeit anzutreffen sein. Die Hauptwand enthält oben die Wappen der Dybiner Burghauptleute v. Tannwald (1316—19) und v. Döbschütz (1550—53), darunter in Emblemform diverse Waffen, ein Burgunderhelm, Brustharnisch (Anf. d. 16. Jahrh.), Schwert, Hellebarten zc. Auf einem ebenfalls hier stehenden Tische sind die ältesten und seltensten Dybinwerke (Mannlius, Guben, Carprow, Haupt, Peschel, Brauer zc.), ferner ein altes Meßbuch aus dem Kloster Altzella (1470, mit schönen Initialen, handschriftlich!), ein altes Stammbuch zc. ausgelegt. Unter dem Tische erhielt ein sehr altes Musikinstrument, eine sogenannte böhmische Fummel, ihren Platz.

Die nordöstliche Wand ist verhältnißmäßig sehr reichhaltig. Von links nach rechts begonnen, sehen wir folgende diverse Gegenstände: zuerst auf kleinem Reale die Anfänge einer Mineraliensammlung des Dybiner Gebirgsfranzes; darüber ein Riesenpilz, 1878 von einer Buche unterhalb der Lausche gelöst, und eine Winterlandschaft der Klosterruine (Holzschnitt) von D. Graf unter Glas. Darunter ein Dachziegel von der Mandaupforte in Zittau; ein die Theilung der Oberlausitz 1815 aussprechendes Decret König Friedrich Augusts, die Streitsche Landkarte der Oberlausitz von 1810. Daneben steht ein schottischer Bergstock, an der Wand hängt ferner der alte Galadegen eines Dybiner Fabrikanten, eine blecherne Brotform aus einem bosnischen Trappistenkloster, eine alte Sanduhr aus Dybin, ferner in Rahmen eine treffliche Radirung von Beit, die Klosterkirche auf dem Dybin darstellend (ca. 1790) und die älteste Ansicht des Dybin (1681) aus dem Capzow'schen Anal. fast. Zittav. 1716 stammend. Darunter prangt auf besonderem Tritte eine kleine Kanone, Bleimantel mit Relief, aus dem Dorfe Olbersdorf bei Zittau stammend und angeblich der Zeit der Bauernkriege angehörend. An der weiteren Wandfläche befindet sich ein großes prachtvolles Reliefbild, die Südseite des Dybin darstellend, 1838 bis 1840 von Adv. Dr. Brauer in Zittau gefertigt und eine große Zierde des Museums. Links davon sieht man in Rahmen: Standbild Kaiser Karl IV. in Prag (schöner Stich) und ein Portrait

und Haarlocke Theodor Körner's, der bekanntlich 1809 die Oberlausitz bereiste. Unter dem großen Relief sind auf drei Bildern: ein mittelalterlicher Kaufmannsgütertransport, die Südseite des Dybin (Stich von Laurin 1792, bunt) und das alte Gesellschaftshaus auf dem Dybin (Stich von Müller, 1802, colorirt), dargestellt. Zur Rechten hängen: ein altes eisernes Vorlegeschloß vom Dybin, eine Lithographie: Inneres und Aeußeres der Kirchrüine (von Kirchner & Sprosse, sehr correct!) und ein Gemälde in Wasserfarben: Kirchrüine (groß, von einem unbekanntem Maler). Darüber, auf einer Console, ein alter Humpen. Die untere Fläche der Wand nimmt eine lange Tafel ein, auf welcher unter Glastafeln: Portraits und Handschriften berühmter Personen ausgelegt sind, die den Dybin beschrieben, besungen oder besuchten. Darunter u. A.: Pescheck, Preusker, Carpzon, Palacky, Buttrich, Schinkel, Carus, Kretschmann, Müller von der Berra, Herzogin von Curland, G. v. d. Necke, Tiedge, Becker, Gehler, W. A. Raumann, H. Gotta, Herder, Humboldt, H. Kleist, L. Schefer, Fr. Schneider, Poniatowsky, Sulkowsky, Bellegarde, Ahlfeld, Schleiermacher, Uhlig, Gzersky, Ferdinand von Braunschweig, Fürst Bücker, Kaiser Ferdinand von Oesterreich, Erzherzog Johann, Maximilian (von Mexiko!), Ludwig Victor, Göthe, Carl August u. s. w. — eine sehr kostbare und interessante Sammlung.

Die südöstliche Wand enthält in der Mitte eine Aufstellung meist mittelalterlicher Waffen: Halbrüstung mit Helm (Morian mit Lilien), Schwert von 1450, 1490; alte Reiterhammer, Rüstungstheile, Ballesten, eine Handkanone, eine Arkebuse, Hellebarden (15. Jahrhundert), Partisanen, Pferdegebisse, Pfeilsfedern, Schwertgehänge zc., auch das Seitengewehr eines Lützower Jägers vom Ueberfall bei Kiezen. Diese Gruppe überragen die Wappen Zittaus und der Herren von der Leippa, als derzeitigen und erstbekanntesten Herrschaft des Dybin. Links an der Wand hängen in Rahmen Trachtenbilder der Dybiner Cölestiner (Laienbruder, Choranzug), eine Photographie des Dybiner Friedhofes im Winter und ein colorirter Stahlstich: Sakristei auf dem Dybin (von Reichling). Auf einem Postamente in der linken Ecke steht Göthe's Büste. Davor lehnt ein monströser Lannenast. Rechts von der Waffengruppe hängen abermals Trachtenbilder Dybiner Cölestiner (Novice und Hausrock) ferner ein niedliches Relief der Kirchrüine (um 1840 von Zimmermann in Bernstadt gef.), eine Stahlstichansicht des Hausgrundes, ferner eine Stiftsskizze der Elfenwiese in Dybin (von N. Porby, einer amerikan. Malerin, dem Museum verehrt). Außerdem zieren die Wand noch mehrere auf Consolen stehende alte Humpen und Krüge. Vor jedem Fenster dieser Wand nun stehen auf Tischen Glaskästen. Der erstere links enthält vorwiegend prähistorische Alterthümer u. A.: Muschelabdrücke in Sandstein vom Dybin, von Johnsdorf, Waltersdorf, Hoffnung, Gabel zc., Blattabdrücke in Braunkohle von Olbersdorf, versteinerte Hölzer aus Zittau's Umgebung, Basaltschlacken aus dem Heidenwalle des Löbauer Berges, Abgüsse heidnischer Götzenbilder vom Cottmar, römische Frehastatue von Bronze (Original), Ascheurnen von Bauzen, Waffen von Feuerstein und Grünstein, Wirtel, Hämmer, Nadeln, von

Sandstein, Serpentin, Horn, Schädelstück eines Menschen, Horn einer Ziege, — diese Sachen sämmtlich aus einem Pfahlbau von Auvernier in der Schweiz, von hier stammt auch der Ring und zwei Nadeln von Bronze. Der Kasten enthält außerdem eine Anzahl Bracteaten, römische Münzen, alte Amulette. Diverse Gegenstände von böhmischen Burgen erhielten provisorisch darin Raum, unter Anderen eine Pfeilspitze vom Tollenstein, Papierrose und Schrankspahn von Burg Lämberg; Scherben, verbranntes Getreide von Bürgstein. Außerdem liegt noch dabei eine alte Daumenschraube. Der Kasten rechts enthält mehr Waffen zc. von Eisen. Vor allem reiche Funde von der Burgruine Mühlstein (1343 Schußburg wegen der Dybiner Raubritter, 1468 durch die Sechsstädte zerstört, 1½ Stunde südwestlich von Dybin in Böhmen) und zwar eine Partisanenspiße, ein großer Ballistenpfeil, Messer, Sporen, Steigbügelfragmente, Ringe, Haspen, Desen, Pfeilspitzen, Nägel, Hufeisen, Pferde Zähne, ein altes schönes Streitbeil u. s. w.; ferner liegt dabei je ein Sporen aus dem 9., 14., 15. und 17. Jahrhundert, ein Hussitenstreitbeil vom Carlsfried bei Lückendorf nebst Abbildung dieser Burg vor der Zerstörung 1441, ein altes Hufeisen von Alzella, Glasschlacke von Dybin, spanischer Reiter, sechszehn Kupferplatten mit Ansichten von Dybin (von G. Pescheck), diverse alte Gegenstände Dybiner Familien (Taschenlöffel, Haarschmuck, Pinselstahl zc.

Die südwestliche Wand ziert in der Mitte ein Hausaltar, canälirte Säule mit Franzendecke, darauf eine Maria mit Rosenkranz (das Marienbild von vortrefflicher Arbeit, alt!), zwei holzgeschnitzte Heilige, Altarleuchter, katholisches Gebetbuch von 1647; oben Christus und Maria, zwei künstlerisch in Del ausgeführte Portraits von hohem Werthe, in schwarzem Rahmen; über der Maria ein Cölestinermonch in seiner Zelle. Zu beiden Seiten in Rahmen hängen Portraits, links das von Kaiser Karl IV. als Stifter des Dybiner Klosters, und rechts das von Peter Arler von Gemünd, dem Erbauer der Dybiner Klosterkirche. An der Stirnseite der Säule hängt ein Portrait Dr. G. A. Peschecks, des verdienten Dybin-Chronisten. Zu Füßen steht ein halbrunder alter Knieschemel von dem Beichtstuhle der Dybiner Kirche. Jeseitig an der Säule lehnen endlich Sandsteinsäulchen in Basaltsäulenform von Johnsdorf. Die rechte Ecke dieser Wand füllt ein Postament, auf welchem künftig irgend eine berühmte Persönlichkeit placirt werden soll. An der Wand zu beiden Seiten des Altars sind auf Consolen alte Humpen, ferner diverse Bilder in Rahmen untergebracht; links: die Portraits zweier Dybinpoeten: Müller v. d. Berra und Frau Anna Löhn-Siegel; ferner eine Lithographie mit Kaiser Karl IV. und Peter Arler als Hauptfiguren; rechts ein altes französisches Seitengewehr, ein Bild von Zittaus Umgebung mit 8 Randansichten vom Dybin, endlich ein Originalbrief des dybinverehrenden Königs Friedrich August von Sachsen, worin derselbe der „interessanten Kirchrüine auf dem herrlichen Dybin“ in zwei Zeilen gedenkt. — Auch an dieser Wand steht an jedem Fenster ein Tisch; ersterer enthält unter aufgelegten Glasaufeln sehr interessante Portraits, Handschriften, Abbildungen zc. zur Geschichte des Dybin, u. A. Kaiser Karl IV. (Portrait und Facsimile seiner

Handschrift), Portraits von Peter Arler, Erzbischof Johann von Jenstein (ersterer erbaute die Dybiner Klosterkirche, letzterer weihte sie am 6. November 1384 persönlich ein!), Portraits von Ziska, dessen Schaaren Dybin dreimal belagerten; von Bohuslaw von Lobkowitz, der gern auf Dybin seine Tage zu beschließen wünschte, von Peter v. Debschütz, der 1550 a. d. Dybin starb; von Frau v. Salza, deren Gemahl Pächter des Klostermeierhofes in Dybin war; vom König Wenzel und Kaiser Siegmund; von Herzog Georg d. Bärtigen von Sachsen, der ein Filialkloster vom Dybin a. d. Königstein errichtete, nebst Abbildung desselben; außerdem Portraits und Originalunterschriften der deutschen Kaiser Ferdinand I. (bestätigte letztmalig die Dybiner Privilegien), Maximilian II. (besuchte 1546 den Dybin und verkaufte ihn 1547 an Zittau), Rudolf II. (ordnete Dybiner Kaufstreitigkeiten), endlich Portrait und Handschrift des Prinzen Ferdinand von Tirol, der 1553 den Dybin besuchte. Noch liegen auf diesem Tische Abbildungen der Klosteriegel, der Zerstörung der Burg Dybin, der Klosterkirche vor dem Brande und ein Grundriß der Klostergebäude (nach Gschles Originale a. d. Stadtbibliothek Zittau photographirt). Der Tisch rechts enthält wieder unter Glasaufhängungen Portraits und Originalhandschriften aller Mitglieder des sächsischen Königshauses, die den Dybin mit ihrem Besuche beehrten und zwar: Churfürst Johann Georg II. und III. Prinz Maximilian, König Anton, Friedrich August und Königin Maria, König Johann und Amalie, Prinzessin Amalie, König Albert und Königin Karola, Prinz und Prinzessin Georg. An den Fenstern dieser Wand hängen diverse ältere Lichtbilder mit Ansichten des Dybin.

Die Mitte des Zimmers ziert ein Doppeltisch mit einem Aufsatz. Auf diesem stehen mehrere alte Humpen, eine gusseiserne Göthestatuette, zwei alte Leuchter, ein Glas von Dybin vom Jahre 1723, ein kunstvoll gedrechselter Holzbecher, ein altes Mikroskop, eine alte Taschensonnenuhr, ein monströser geweihartiger Fichtenast (wunderschön) und ein ausgestopfter Thurmfalke, am 8. Mai 1879 vom Thurme der Klosterkirche auf dem Dybin geschossen.

Des Tisches linker Theil enthält diverse Ansichten zc. aus dem Zittauer Gebirge, als: vom Töpfer, Hochwald (die abgebrannte und neue Restauration zc.), Nonnenfelsen, das Denkmal am Hungerbrunnen, der Kelchstein bei Dybin (Stich von 1785), Lausche (div. alte und neuere Ansichten, altes Panorama zc.), Johannisquelle Lückendorfer Forsthaus, die Ruinen der Burg Carlsfriede; außerdem ein zusammengestelltes Tableau, welches an Napoleon I. Zug über das Zittauer Gebirge am 19. August 1813 erinnert, bestehend aus den Portraits Napoleon I. und der dabei betheiligten Generale Murat, Berthier, Caulincourt, Victor v. Belluno, Kellermann zc., den Handschriften Napoleon I., Berthiers zc., den Abbildungen des Hauptquartiers in Eckartsberg (Milchgut) und in Eichgraben (Neue Schenke), endlich eines kleinen Bildchens, Napoleon I. an obigem Tage auf dem Kaiserfelde bei Eichgraben vor seinem Aufbruche nach Böhmen. — Auf einem Brette unter diesem Tische stehen alte Gewölberippziegel aus der Dybiner Klosterkirche, Sandsteinornamente von da, eine Paar Dybiner Brautkrüge von 1789, alte Hostienteller und ein Hobel aus

Dybin mit Jahrzahl 1653, er wurde angeblich bei Erbauung der Dorfkirche Dybins (1709) mit benutzt. In einem Winkel steht außerdem in einem Glase mit Spiritus eine große Kupferneratter.

Des Tisches rechter Theil enthält wohl die interessantesten Sachen des ganzen Museums. An der Lehne des Aufhanges sehen wir die beiden ältesten Ansichten des Dybin (1681) aus Carpzows Anal. 1716, ferner unter Glas das an den Begründer des Dybin-Museums adressirte, vom 24. April 1879 datirte und Anfangs bereits erwähnte, königliche Cabinetschreiben. — Unter dem Tische auf einem Brete befinden sich ein alter in Sandstein gehauener Frauenkopf vom Dybin, wohl einem Grabsteine oder Heiligenbilde entstammend; mehrere Gewölberippziegel, Dachschiefer, Wandputz 2c., alles von der Klosterkirche, Bruchstücke alter Gefäßscherben aus der Mitter- und Klosterzeit des Dybin, endlich Mosaikfußboden aus dem Kloster Altzelle. — Auf dem Tische in einem großen Glaskasten finden wir eine stattliche Auswahl auf und am Dybin, unter Trümmern und Schutt ausgegrabener Waffen und Werkzeuge von Eisen, darunter namentlich zwei große Renn-Hellebarten ältester Form (14. Jahrh.), zwei uralte Dolchmesser, eine Partisane, vier Pfeilspitzen, sechs Hufeisen verschiedener Größe, eine Pferdendrense, Thürknopf, Fensterriegel, Meißel, Hacken, Ringe, Haspen, drei uralte Schlüssel, alte Borstecker, Sargbeschläge aus einer Gruft, zwei Silbermünzen, zwei kleine Geschüßkugeln (1873 beim Bau der Roscher'schen Villen gef.), eine große aufgeplakte Karthausenkugel von der Beschießung des Dybin durch die Russen im Sept. 1429, Abbildungen alter auf dem Dybin gefundener Pfeile, eines Pulverhorns von 1521 u. s. f., ferner finden wir hier: Schiefer mit eingerosteten Nägeln vom Dache der Klosterkirche, Glas (weiß, roth, blau, grün, Bußenreste 2c.) aus deren Fenstern, Fragmente unglasirter Ofenkacheln mit Blumen 2c., weiter altehrwürdige Fragmente heidnischer Ascheurnen vom Dybin, Deckelstücke und Abbildung einer Urne wie man deren 1851 im hinteren Hausgrunde fünf gefüllt mit Asche fand; unterer Theil einer Urne 1873 von Stadtrath Gerlach in Freiberg auf dem Dybin gefunden und dem Dybin-Museum als erstes (und wohl ältest-wichtiges!) Geschenk verehrt. Endlich enthält dieser Kasten noch das kleinste über den Dybin erschienene Büchlein (Knothe 1846) und drei wichtige handschriftliche Denkmale. Das erste davon ist im Büchlein in 8° aus dem Nachlasse des Kammstrickers Seidel in Dybin, der bekanntlich für seine Kosten die Nonnenklunzen bei Johnsdorf und den Mönchsstein bei Dybin bestiegbar machte; das Büchlein nun (ein Geschenk des Herrn Lehrer Dvick in Dybin) enthält theils handschriftlich, theils in Zeitungsausschnitten reiche Nachrichten über Seidels erwähnte Schöpfungen und ist namentlich in Bezug auf die Nonnenklunzen sehr reichhaltig. Das zweite dieser Werthtümer ist eine bis zum Jahre 1778 reichende handschriftliche Chronik vom Berg und Dorf Dybin, mit vielen seither noch unbenutztem Stoffe und interessanten Nachrichten aus allen Zeiten. Dieselbe ist vom Lehrer Schicht in Johnsdorf begonnen, vom Lehrer Lange in Dybin beendet. Der Besitzer hofft vieles daraus demnächst in seiner eigenen Zeitschrift und in den lausitzer Localzeitschriften zu veröffentlichen. Das dritte und werthvollste Buch — das Buch der Bücher! — ist

verte

schließlich das Original-Schöppenbuch der Gemeinde Olbersdorf aus den Jahren 1480—1555; einst dem Archive des Klosters Dybin gehörig, dessen Signet zweimal in den Lederband eingepreßt ist; enthält es zwar vorwiegend urkundlichen Stoff zur Geschichte Olbersdorfs, so ist sein Inhalt zumeist von der Hand Dybiner Cölestinermonche geschrieben, viele Protocolle von ihnen unterschrieben und die meisten Einträge Bezug auf den reichen Besitz des Klosters habend. Das Buch — ein ehrwürdiges Alterthum — ist Eigenthum der Gemeinde Olbersdorf und von dieser bereitwilligst dem Dybin-Museum geliehen. Nur dieses Buch und die obgedachte Olbersdorfer Kanone gehören dem Dybin-Museum nicht eigenthümlich! Rechts an diesem, jenseitig von Hellebarten überragten Tische, steht quer daran eine alte Kirchengesäßlade mit kunstvollem Holzschnittrelief (Scene aus Buch Esther, 16. Jahrhundert!); auf dieser Lade liegt eine Nürnberger Bibel vom Jahre 1765 mit großen Portraits und bibl. Scenen in Kupferstich aus einer Dybiner Familie stammend und auf ihren Vorsatzblättern interessante ortschronikalische Notizen aus der Zeit von 1806—29 von der Hand des Besitzers enthaltend.

Damit wären wir mit Aufzählung des Dybin-Museums am Ende — sind aber überzeugt, daß es in seinem fast ausschließlich auf Dybin und seine nächste Umgebung beschränkten Rahmen reichhaltig genug ist, daß es eher mehr bietet, als von solch einem Special-Museum berechtigter Weise erwartet werden kann und darf. —

Trotz Allem ist das Museum, wie schon angedeutet, in fortwährender Vergrößerung und Erweiterung begriffen und sein Besitzer ist stets erbötig: Dybiner Alterthümer zu höchst möglichen Preisen zu erwerben. Auch alte Dybinbilder, Bücher über den Dybin zc. kauft derselbe jederzeit und wolle man sich bei Offerten einfach folgender Adresse bedienen: Dr. A. Moschkau, Director des Museum zu Dybin bei Zittau. Freundliche Gönner werden für Gratisüberlassung von geeigneten Gegenständen für das Dybin-Museum künftig durch Eintragung in ein „Ehrenbuch“ dankend gelohnt. Schon jetzt ist das Museum seinen Förderern: dem Alterthums-museum zu Freiberg, Frau Kaufmann Rabe in Prag, den Herren Lehrer Ditz in Dybin, H. Förster Wilikus in Hoffnung, Brüder Butter in Saaz, Historiker Morawek in Zittau, Cantor Fischer in Zittau, Oberlehrer Korschelt in Zittau, Schriftsteller Fr. Bernae in Radonitz, Gasthofsbesitzer Lange in Dybin, Kirchenrath Dr. Haan, Kaufmann Sonnemann in Zittau, Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz, Postamtsass. Krause in Zittau, Kaufmann G. Frey in Zittau, Briefträger Sperling in Dybin, Sparcassencontroleur Goldberg u. n. v. A. zu großem Danke verpflichtet, da selbe in uneigennützigster und liberalster Weise demselben interessante Bereicherungen zuwendeten.

Möge das Interesse für das Dybin-Museum ein andauernd reges bleiben; möge es sich gedeihlich weiter entwickeln, seinem Begründer zur Freude, seinen Besuchern aber zur Belehrung und zu besserem Verständniß der Geschichte und Wandelungen unseres ewigschönen Dybin.



Seite

